

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 360 Kronen, halbjährlich 180 Kronen, vierteljährlich 90 Kronen, monatlich 35 Kronen. Einzelne Nummern 2 Kronen.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81.

Rußland.

Es ist schwer, ein klares Bild über die Zustände in Rußland zu entwerfen. Aus dem Wirrwarr der sich vielfach widersprechenden und kreuzenden Meldungen ist nur die eine Tatsache sicher, daß es im russischen Herrschaftskessel noch ziemlich wild brodelt und prasselt und daß eine Rückkehr zu geordneten Zuständen noch keineswegs von heute auf morgen zu erwarten ist. Aus dem Wust der heutigen Berichte wäre der Ausdruck Kerenskis zu verzeichnen, der die Möglichkeit zugeht, daß die Gegenrevolution im gegenwärtigen Augenblick mislingen könnte, daß dies jedoch nichts daran ändere, daß die jetzigen Ereignisse von Kronstadt den Beginn des Endes des bolschewistischen Regimes bedeuten. Dieser Drahtspruch besagt nichts Neues. Nach Carlyle wirkt jede Revolution nicht nur zerstörend, sondern auch selbstzerstörend, Völker können so wenig wie Einzelnen die Siedehitze des Fieberparoxysmus über eine gewisse strengbemessene Zeitdauer hinaus ertragen. Kommunismus und Proletariatsdiktatur bildeten überall und stets und so auch derzeit in Rußland einen höchstgradigen Fieberzustand, den kein Volk der Welt lange aushält. Jede Revolution hat im Leben der Völker nur eine Spanne Zeit, in der sie sich austoben muß, sie trägt gleich bei ihrem Auftreten den Todeskeim in sich und jeder Tag ihres flüchtigen Daseins bedeutet den Anfang ihres Endes. Es ist nur die Frage, wie lange die der russischen Revolution zugemessene Zeitspanne dauern und wann dieses Zeitmaß abgelaufen sein wird. Diese Sphinxfrage ist leider heute noch immer ein Rätsel für Weise und Toren zugleich.

Als zweiter Weisheitspruch des Tages wäre eine Aeußerung Lenins an einen amerikanischen Berichterstatler zu verzeichnen, wonach der Hunger der zuverlässigste Verbündete der Rätere-gierung ist und daß der Aufstand von Kronstadt und der Vormarsch nach Petersburg von der Gefahr des Hungertodes bedroht sind. Nun, wenn die Rätere-gierung keinen besseren Verbün-deten hat, dann scheint ihre Herrschaft in der Tat ihrem nahen Ende entgegenzugehen, da der Hun-ger zwischen Belagerten und Belagerten keinen Unterschied kennt. Der Tragik des Hungertodes ist keine menschliche Macht gewachsen, diese Drohung hat jedoch für die Aufständischen nichts sonderlich abschreckendes, weil sie für Lenin ebenso gilt wie für seine Gegner, ja für die Ein-geschlossenen noch in höherem Maße, als für die Aufständischen, die die Zufuhr von Nahrungs-mitteln für den Zernierungsrapen hintertreiben können. Lenin hat aber insoweit recht, als der Schlüssel der Situation sowohl für die Räte-regierung als für die Aufständischen in der Frage der Nahrungsbeschaffung zu liegen scheint. Wer über genügende Nahrungsmittel verfügt, dem gehört der Sieg. Vor dieser Schicksalsfrage mußten bisher alle Festungen kapitulieren. Auch Petersburg und Moskau werden diesem Schicksal nicht entgehen können. Die Chancen sind stets für die Belagerer günstiger, als für die Eingeschlossenen.

Für Rußland, sagt Lenin des weiteren, seien nur zwei Regierungsformen möglich, entweder eine Sowjetregierung oder die Regierung eines Zaren. Bezüglich des ersten Teiles der Alternative kann Lenin am allerwenigsten als unbefangener Beurteiler gelten. Keine Regierung der Welt hat die Berechtigung, sich für unentbehrlich zu halten. Mehr historische Wahrheit hat der zweite Teil der Alternative für sich, daß nach der Sowjetregierung die Regierung des Zaren kommen werde. Militärtyrannei und Demagogie-herrschaft pflegen einander mit der Regelmäßig-keit der zwei Eimer im Brunnen abzuwechseln.

So war es zu alten Zeiten in Griechenland und Rom, und dasselbe Schauspiel bot der Ausgang der großen französischen Revolution, der die Selbstherrschaft eines großen Soldatenkaisers auf dem Fuße folgte. Auch im Leben der Völker be-rühren sich die Extreme, der Zarenherrschaft folgte die Revolution und es läge nichts Erstaunliches darin, wenn Rußland aus der Revolution wieder in das entgegengesetzte Extrem überginge. Heute interessiert die Welt in erster Reihe nicht die künftige Regierungsform in Rußland, son-derm die Frage, wann der jetzige Zustand auf-hören und wann Europa mit Rußland als einem Element des Friedens wieder werden rechnen können. Die Entente hat Rußland in den Krieg ge-zerrt und damit das Elend über Europa herauf-be-schworen. Die Entente trägt vor der Geschichte für dieses Elend und für den russischen Bolsche-wismus allein die Verantwortung, sie wird sich dieser Schuld niemals entziehen können.

Zur Situation.

Partei-konferenzen. — Die Erledigung der Finanz-vorlagen. — Abänderung der Sitzungsdauer der Nationalversammlung. — Die Bruder Verhand-lungen.

Beide Parteien des Regierungsblochs, jene der Landwirte und der Verband der christlich-nationalen Abgeordneten, hielten heute abend Konferenzen. In beiden Konferenzen gelangten die auf dem Tapet befindlichen Vorlagen des Finanzministers He-gedüs zur Vorberatung, und zwar die Indemnitäts-vorlage, die Biersteuer, die Kriegsdienstablösung und das Abkommen wegen Entschädigung der französi-schen Gläubiger. Nach eingehenden Aufklärungen des Finanzministers wurden in beiden Konferenzen die Vorlagen als Basis der Spezialberatung ein-stimmig angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Konferenz des Ver-bandes der christlich-nationalen Abgeor-dneten wurde ein aus neun Mitgliedern bestehendes Komitee entsendet, das mit der Partei der Land-wirte wegen Wiederherstellung des Freihand-els und wegen der Regierungsstätigkeit des Er-nährungsministers Josef Vajs Vereinbarungen zu treffen haben wird. Ferner entwickelte sich eine Dis-kussion über den bekannten Antrag Stefan Hal-ters wegen Verlegung der Sitzungen von vormit-tag auf nachmittag. An der Debatte beteiligte sich auch Präsident Stefan Rakobly. Es drang die Ansicht durch, daß die Sitzungen von vormittag 10 Uhr auf nachmittag 3 Uhr zu verlegen seien. Es ist demnach wahrscheinlich, daß die Mehr-heit der Nationalversammlung diesen Antrag annehmen wird. Schließlich wurde beschlossen, der Regierung nahezufragen, den Staatsbeamten vom 1. April an einen Kostandsvorschuß in der Höhe des dreimonatlichen Stammgehalts auszusahlen.

In der Konferenz der Partei der Landwirte erfolgte ebenfalls die Annahme der vorerwähnten Vorlagen auf Grund der Ausführungen Roland He-gedüs'. Hier begab sich, daß der geschäftsführende Vizepräsident der Partei, der ehemalige Staatssekre-tär Joltán Meskó, wegen eines Konflikts, der aus einer Abstimmung der Nationalversammlung zwi-schen ihm und der Partei entstand, seine Stelle niederlegte. Die Partei hat die Demission zur Kenntnis genommen.

Wie verlautet, wird Ministerpräsident Graf Teleki oder Außenminister Gustav Graf in der morgigen Sitzung der Nationalversammlung über die Bruder Verhandlungen weitergehende Mitteilun-gen machen, als bisher veröffentlicht wurden.

Die Bud. Korr. meldet: Finanzminister He-gedüs wird in der freitägigen oder samstägigen Sitzung der Nationalversammlung eine große Rede halten, in welcher er sich eingehend über die Fi-nanzlage aussprechen wird.

Die Verhandlungen mit den Tschechen.

Das URSB. meldet aus Prag: Die Minister Beneš und Šotobec sind gestern um Mitter-nacht mit ihrem Gefolge aus Brud nach Prag abge-

reist. Das Tschechische Pressbureau veröffentlicht über die in Brud gepflogenen Verhandlungen einen amt-lichen Bericht, der mit dem von ungarischer Seite aus-gegebenen Communiqué wörtlich übereinstimmt.

Das URSB. meldet: Ministerpräsident Graf Paul Teleki und Minister des Aeußern Dr. Graf sind in Begleitung der Fachreferenten heute früh von den Bruder Verhandlungen zurückgekehrt, die den Er-wartungen gemäß verlaufen sind. Die Verhandlun-gen werden nach den Osterfeiertagen fortgesetzt wer-den, und zwar die über die finanziellen und juridi-schen Fragen in Prag, die über die Handels- und Ver-kehrsfragen in Budapest.

Aus der Nationalversammlung.

Eine Rede des Finanzministers. — Die Weinsteuer. — Der Landes-Finanzrat.

In der heutigen Sitzung der Nationalversamm-lung wurde der Gesetzentwurf über den wirksameren Schutz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung in dritter Lesung angenommen. Hierauf ergriff Finanzminister Roland Hegedüs bei der Debatte über die Abänderung des Spiritussteuergesetzes das Wort, wobei er weitere Einzelheiten seines Pro-gramms entwickelte. Schließlich wurden die Vor-lagen über die Weinsteuer und die Errichtung eines Landes-Finanzrats angenommen.

In Anwesenheit von nicht mehr als acht Abge-ordneten wurde die Vorlage über den wirksameren Schutz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung in dritter Lesung verabschiedet. Zum Entwurf über die Abänderung einzelner Bestimmungen des Spiritus-steuergesetzes sprach Karl Elek. Er lehnte die Vor-lage ab und stellte einige Abänderungsanträge. Finanz-minister Roland Hegedüs erklärte, er sei bereit, einen Ausweis über die gesperrten Spiritusvorräte zu unter-breiten, ebenso einen Bericht über die Verwertung dieser Vorräte. Den Wunsch auf Errichtung von landwirt-schaftlichen Spiritusfabriken könne er nur erfüllen, wenn der Ackerbauminister, der in diesem Belange in erster Reihe zu entscheiden habe, seine Zustimmung erteile. Was die Frage der Meinkessel betreffe, so habe er bis-her weder Zeit noch Gelegenheit gehabt, sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen. Der Minister führte ferner aus, sein Finanzprogramm werde in mehr als dreißig Gesetzentwürfen vor das Haus ge-langen. Von diesen seien bisher vierzehn Vorlagen ein-gebracht, der fünfzehnte Entwurf werde wahrscheinlich noch in dieser Woche eingebracht werden. Der Minister verließ der Hoffnung Ausdruck, daß der Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium Samstag auf die Tagesordnung des Hauses gelangen werde. Bei dieser Gelegenheit wurde er sich darüber äußern, wann das Privilegium der Oesterreichisch-ungari-schen Bank ablaufe. Was den Geldumtausch be-treffe, so seien bisher nur große Banknoten in ent-sprechender Anzahl fertiggestellt; es müsse also zuge-wartet werden, bis von allen Banknotensorten genü-gende Mengen vorrätig seien. Er hoffe, daß dies im Mai der Fall sein werde und dann werde er den Um-tausch der Banknoten unverzüglich vornehmen.

Nun wurde der Gesetzentwurf mit einigen Amen-dements angenommen. Es folgte die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung der Straf-sätze für Uebertretungen gegen das Tabakgesetz.

Die Vorlage wurde im allgemeinen ohne De-batte angenommen. In der Spezialdebatte beantragte Johann Nagy (Eger) ein Amendement, wonach statt der dort vorgesehenen Brügelftrafe eine Gefängnis-strafe zu setzen sei. Der Finanzminister und das Haus stimmten diesem Abänderungsantrage bei.

Den Gesetzentwurf über die Weinsteuer emp-fiehlt Referent Erödi-Sarrach zur Annahme. Béla Bernáth führte aus, die Weinproduzenten wären ohnedies schon genug belastet, und er beantragte, den Gesetzentwurf von der Tagesordnung abzufehen. Finanzminister Roland Hegedüs erklärte, die Kräfte der Nation müssen bis zum äußersten angepannt wer-den, um den finanziellen Anforderungen entsprechen zu können. Im übrigen möge das Haus bedenken, daß wir ja infolge des Friedensvertrages eigentlich unter Ru-ratel stehen, daß uns vorgeschrieben werde, unsere Steuern wenigstens so hoch zu bemessen, wie dies in den Siegerstaaten der Fall sei. Der Gesetzentwurf wurde hierauf im allgemeinen und in der Spezialdebatte an-genommen.

Schließlich wurde der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Landes-Finanzrates ver-handelt. Der Finanzminister erklärte, daß er sich von dem Gedanken leiten lasse, das Ansehen der Nationalversammlung zu heben, und dies wünsche er auch dadurch zu beweisen, daß er den Notenverkehr in der Zukunft der Kontrolle der National-

bersammlung unterstellen wolle. Der Entwurf wurde sodann angenommen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuss. Graf Albert Apponyi Ehrenbürger der Hauptstadt. Die Zuschlagsteuer zur staatlichen Einkommensteuer. Die Margareteninsel. Die Defektation des Magistratsrats Dr. Eugen Zilahi-Riska.

Budapest, 16. März. In imposanter Weise äußerte sich in der heutigen Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses die ungeteilte Liebe und Hochachtung für den Grafen Albert Apponyi, den die Generalversammlung auf Antrag Johann Szigetis zum Ehrenbürger der Hauptstadt wählte. Seitens der Demokraten sprach Dr. Marcell Baracs die Fahnrede vor dem greisen Staatsmann, den er als das Ideal eines Menschen und als nachahmenswertes Vorbild für jeden Ungar feierte. Die Mehrheit merkte nicht, welche Wahrheiten er auf sie münzte und sollte ihm stürmischen Beifall. Von der Tagesordnung wurde ein einziger Punkt: die Vorlage über die Zuschlagsteuer zur staatlichen Einkommensteuer erledigt, weil man zur Verhandlung der Interpellationen schreiten mußte, die nicht ohne Interesse waren. Die erste betraf die Margareteninselpachtung, während sich Josef Bakots mit einem Brief des Leiters der Unterrichtssektion, Magistratsrat Dr. Eugen Zilahi-Riska, befaßte, den er noch im Oktober des Jahres 1918 an den Redakteur Stefan Miklotai richtete und in welchem er sich zur destruktivsten Richtung bekannte. Viel Erfolg wird Bakots kaum erwarten, da er mit Zeuge war, als ein großer Teil der christlichen Partei dem arg angelegten Magistratsrat demonstrative Ovationen brachte. Ueber Geschmack läßt sich eben nicht streiten.

Ueber den Verlauf der Sitzung, die auf Freitag vertagt wurde, berichten wir im folgenden:

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz eröffnete die Sitzung um 7/8 Uhr. Nach Erledigung der Formalitäten und Verlesung der Einläufe, unter denen sich zahlreiche Anträge befinden, wird auf Antrag des Bürgermeisters beschlossen, den Antrag, den Grafen Albert Apponyi zum Ehrenbürger der Hauptstadt zu wählen, von den übrigen Anträgen abgeändert sofort zu verhandeln.

Johann Szigetis als Antragsteller begründet den Antrag mit Worten schrankenloser Anerkennung und feiert Apponyi als den Erretter des tiefgebeugten Vaterlandes. Apponyi habe der verzweifelten Nation wieder neues Leben eingeimpft und den Glauben an eine bessere Zukunft befestigt. Redner schließt mit tiefempfundener Dankesworten für Apponyi seine Rede und bittet, seinen Antrag anzunehmen.

Dr. Marcell Baracs: Sowohl in meinem als auch im Namen meiner Partei schließe ich mich dem Antrage mit voller Bereitwilligkeit an. In der Wahl Apponyis zum Ehrenbürger der Hauptstadt erblicke ich nicht nur die Offenbarung jener Hochachtung, die wir jenem Manne schulden, der uns während eines langen Lebens das Beispiel bot, wie man mit edler Selbstlosigkeit, unüberbrücklichen Idealen Gott, dem König und dem Vaterlande dienen muß. Unsere Entschliezung bedeutet mehr als eine Huldbigung, mit welcher wir uns beugen vor dem Geist und den hervorragenden Qualitäten, die in der Person Apponyis in erstaunlicher Größe und Harmonie verkörpert sind. Es ist dies mehr als Dank, der nie mehr Aktualität hatte, als im heutigen Zeitalter. In der einstimmigen Entschliezung der Generalversammlung möchte ich die Offenbarung jenes Willens erblicken, daß wir unsere öffentlichen Angelegenheiten im erhabenen Geiste Apponyis führen wollen (Stürmischer Beifall auf allen Bänken), daß wir jeden Tag und jede Einseitigkeit beiseite lassen, daß wir die Staatsordnung gegen jedes umfährliche Bestreben (Stürmischer Beifall), aber auch gegen jede individuelle Gewalt und Korporation vor Uebergriffen schützen (Stürmischer Beifall), daß wir von der Staatsgewalt die volle öffentliche Freiheit, von den Bürgern aber die Treue zu den Gesetzen und ehrlische Arbeit fordern, daß wir die wirtschaftlichen und politischen Parasiten und Abenteurer abschütteln. Nur so können wir aus der gegenwärtigen Zerrüttung die Hauptstadt zur Musterstadt eines Mutterlandes aufbauen, die würdig sind jenem Muttermenschen, den wir heute zum Ehrenbürger wählen. (Stürmischer Beifall.)

Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen. Die Stadtpräsidenten erheben sich zum Zeichen der Hochachtung für Apponyi von ihren Sitzen. Präsident suspendiert die Sitzung auf 10 Minuten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung unterbreitete Magistratsrat Dr. Josef Szupor die Vorlage über die Zuschlagsteuer zur staatlichen Einkommensteuer.

Dr. Ernst Brody beantragt, erst über den ganzen Steuerkomplex im allgemeinen prinzipielle Debatte zu führen und dann auf die einzelnen Steuergattungen überzugehen. Die Mehrheit lehnt diesen Antrag ab.

Arnold Hann hält es für zweifelhaft, ob das Publikum in der Lage sein werde, nebst der hohen Staatsinkommensteuer noch eine Kommunalzuschlagsteuer zu entrichten. Es stehe sogar zu befürchten, daß Grundbesitzer, die auf ihren Gütern und in der Hauptstadt Wohnungen haben, ihre kommunale Besteuerung nach ihren Wohnungen auf dem Gute verlangen werden.

Beia Berzel erklärt, daß ihm die maßlose Besteuerung des Publikums unheimlich sei, dem Zwange gehorchend nimmt er aber die Vorlage an.

Anton Cser hält die Vorlagen für jeden Ernstes bar. Es ist nur Papierarbeit, die hier berichtet wird. Es fehlt ihnen jede Grundlage, die geeignet wäre, die

Finanzlage zu verbessern. Alle Schuldner an das Ausland haben Forderungen zu den Gläubigern entrichtet, um sich zu informieren. Die Hauptstadt hat noch keinen Schritt nach dieser Richtung hin unternommen. Wie stellt sich die Hauptstadt die Begahlung der ausländischen Schulden vor? Er lehnt die Vorlage ab.

Dr. Ernst Brody spricht im Sinne des Vorredners und lehnt die Vorlage gleichfalls ab.

Es sprachen noch Dr. Eugen Gál, der vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wird, weil er sagte, die Vorlagen gleichen einer Spekulation auf Hausse oder Baissa, und Dr. Julius Barankó, worauf die allgemeine Debatte geschlossen wurde. Die Vorlage wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 100 gegen 29 Stimmen angenommen.

Nun schritt man zur Verhandlung der Interpellationen. Karl Horváth interpelliert in Sachen der Verpachtung der Margareteninsel und wünscht, die Regierung möge erlucht werden, den Pachtvertrag zu annullieren und die Insel in die Verwaltung der Hauptstadt zu geben. Redner verweist in langer Ausführung auf die Mißbräuche, die der neue Pächter Max Schiffer auf der Insel treibt.

Josef Bakots richtet an den Bürgermeister eine Interpellation, in welcher er mit Berufung auf die Mitteilung eines Abendblattes anfragt, ob in der Sache des Leiters der Unterrichtssektion Dr. Eugen Zilahi-Riska, der an den Redakteur Stefan Miklotai im Oktober 1918 einen die größte Destruktivität propagierenden Brief gerichtet hat, eine Untersuchung eingeleitet habe? Redner fragt an, ob es möglich sei, daß Zilahi-Riska, wenn sich die Sache bewahrheitet, an der Spitze der Sektion bleiben kann, in welcher er mit drakonischer Strenge über Schuldige und Unschuldige urteilt. (Die christliche Partei demonstriert für Zilahi.) Dieser Brief ist die größte Destruktion. (Stürmischer Beifall bei den Demokraten.) Redner verweist unter stürmischem Widerspruch der christlichen Partei auf die Folgen, die entstehen werden, wenn Zilahi auf seinem Platze bleibt.

Beide Interpellationen werden dem Magistrat zugewiesen.

Magistratsrat Dr. Eugen Berzel beantwortet noch eine Interpellation in Sachen des Bäderwüchters, worauf nach Erledigung eines Antrages die Sitzung um 9/9 Uhr auf Freitag nachmittag 4 Uhr vertagt wurde.

Städtische Neuigkeiten.

* Polnische Gäste in Budapest. Unter Führung des Barons Albert Náhly erschien heute eine Deputation, der auch Feldzugmeister Arpad Tamásfy angehörte, beim Bürgermeister, um das Programm zu verabreden, welches anlässlich der Anwesenheit der Warschauer Deputation durchgeführt werden soll. Die polnischen Gäste langen Anfangs April in Budapest an und werden im Gellértbad einquartiert werden.

* Die Pensionseigentümer gegen die Zimmersteuer. Der Verein der Pensionseigentümer und die Pensionalsbewohner haben eine Bewegung nach der Richtung eingeleitet, daß die Zimmer der Pensionen nicht mit der Hotelzimmersteuer belastet werden sollen. Es wird darauf hingewiesen, daß das Wohnungsgeld der Hauptstadt die Schuld daran trage, daß heute in den Pensionen nur mehr ständige Parteien wohnen, durchweg solche hauptsächlichste Bewohner, die keine Wohnung finden können. Die Not habe sie gezwungen, eine Pensionswohnung zu beziehen, und es sei nicht ihr Verschulden gewesen, wenn sie keine entsprechende Wohnung finden konnten.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Das Wetter war heiter, bei Tag milde und des nachts kühl. Schwache Nachfröste waren allenthalben. Das Maximum der Temperatur, 17 Gr. C., war in Budapest, das Minimum, -4 Gr. C., in Debrecen. In Budapest war das Minimum -3 Gr. C., heute früh 7 Uhr hatten wir -1 Gr. C. - Wetterprognose: Heiter, bei Tag milde, stellenweise Nachfröste.

* Heimkehr von Kriegsgefangenen. 280 Kriegsgefangene, die zum größten Teil in europäischen Rußland gefangen waren, sind heute vormittag um 11 Uhr auf dem Oktobahnhof hier angelangt. Es wurde ihnen ein feierlicher, überaus herrlicher Empfang bereitet. Auch Gouverneur Nikolaus v. Horthy mit Gefolge hatte sich eingefunden. Der Gouverneur richtete an die heimgekehrten Kriegsgefangenen - wie U.A.B. meldet - die folgende Ansprache:

Aus der Gefangenschaft heimkehrende ungarische Soldaten! Nach jahrelanger, unter jeder Vorstellung überragender körperlicher und seelischer Leiden verburchter Gefangenschaft begrüße ich euch, meine Landsleute, auf dem heiligen Boden des ungarischen Vaterlandes. Mit Freude, mit brüderlicher Liebe schließt euch die Nation an ihre Brust. Nicht an uns lag es, daß einer Leiden sich derart in die Länge zog. Wir haben alles Menschenmögliche getan, um euch aus der Hölle der Leiden zu befreien. Ihr seht, wir empfangen euch mit Liebe, und jene Drohungen, mit welchen man euch von der Heimkehr abschrecken wollte, verwirklichen sich nicht. Nun, da ihr wieder zuhause seid, nehmet neuerlich eure Plätze in der großen Familie, in der arbeitenden Familie der ganzen ungarischen Nation ein, damit die Wärme des Familienheides euch die bitteren Erinnerungen der Vergangenheit vergessen mache, damit eure im Feuer der Leiden gefähtete, Entsetzung und Verzagen nicht kennende Manneseele ebensens jene Ehrlichkeit, jenen starken Willen, jene Tapferkeit wieder erlange, deren wir zum großen Werte des Wiederaufbaues, zur Wiederherstellung unseres alten Ruhmes so sehr bedürfen. In dieser unserer großen Arbeit aber müssen wir offenen Auges darauf achten, daß mit den wahren ungarischen Patrioten nicht zugleich auch Leichtgläubige, die in dem roten Kampfe einen heiligen Defekt erlitten haben oder

von weltumstürzenden Ideen durchdränkte, hirnverbrante Abenteurer offen oder auf Schleichwegen unter uns geraten und ihre seelenlösende Arbeit hier in der Heimat fortsetzen können. Diese mögen nur dort bleiben im roten Paradies oder, wenn sie sich zwischen uns geschlichen haben, so sollen sie dahin zurückkehren, wo - wie ihr selbst sehen konntet - das pulierende, blühende, schöpferische Leben durch die Zerstörung, das unermessliche Elend abgelöst worden ist. Ich glaube, daß unter euch sich kein solcher befindet, und deshalb begrüße ich euch alle von neuem auf das wärmste.

Die Rede wurde mit begeisterten Ovationen aufgenommen. Hierauf begrüßte Landesverteidigungsminister Alexander v. Deliksta im Namen der nationalen Armee die wiedergeborenen Söhne Ungarns, der Abgeordnete Eugen Karasiath verbalmeschte die guten Wünsche der Nationalversammlung, Cécile Lormay sprach namens des Nationalverbandes ungarischer Frauen und Paul v. Ruffy im Namen des Vereins der Angehörigen der Kriegsgefangenen. Ein Zugführer dankte in herzlichen Worten für den Empfang, worauf die Damen des Wehrmachtvereins und des Nationalverbandes ungarischer Frauen Erfrischungen ausreichten.

* Staatssekretär a. D. - Advokat. In letzterer Zeit sind verschiedene höhere Beamte: Staatssekretäre, Kurial- und Tafelrichter und auch ein Oberstadthauptmann freiwillig oder unfreiwillig in Pension gegangen und haben sich der Advokatur gewidmet. Selbstverständlich kann ihnen, sofern sie das Advokatendiplom besitzen, dies niemand wehren. Aber die Advokaten beschwerten sich darüber, daß diese neuen Mitglieder der Kammer auf ihren Druckorten und Stampplien ihren Charakter als pensionierte Staatsbeamte ersichtlich machen und im Publikum den Glauben wecken, als ob sie in der Lage wären, infolge ihrer früheren amtlichen Stellung zugunsten ihrer Klienten besondere Vorteile zu erwirken. Es soll nunmehr eine Aktion eingeleitet werden, damit die Kammer in jedem einzelnen konkreten Falle die Benützung solcher Titel untersage.

* Die Ausweisung des Grafen Michael Karolyi. Wie die Wiener Blätter melden, befindet sich Graf Karolyi noch immer an der italienischen Grenze. Alle Versuche, den Grafen ins Ausland zu bringen, sind gescheitert, da alle Staaten seine Aufnahme ablehnen und speziell die Tschechoslowakei nur die Durchreise Karolyis nach Rußland gestatten will, das allein dem Grafen Karolyi noch offen steht.

* Masaryk - Großkreuz der französischen Ehrenlegion. Aus Paris wird dem U.A.B. gemeldet: Dem Präsidenten Masaryk wurde das Großkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen.

* Jubiläum. Prof. Karl Scheithén, der hervorragende Aesthetiker, vollendet demnächst das fünfundsamzigste Jahr seiner ersprießlichen Tätigkeit. Seine Verehrer und Schüler veranstalten aus diesem Anlasse am 24. April im Uchdsaal eine Feier.

* Todesfall. Dem U.A.B. telegraphiert man aus Szekesfehervar: Der Szekesfehervarer Oberrabbiner Dr. Jakob Steinherr, Direktionsmitglied des Landes-Rabbinerseminars, einer der hervorragendsten Rangelrechner der ungarischen Judentum, ist nach langer Krankheit im 65. Lebensjahre gestorben. 33 Jahre lang hatte er segensreich in Szekesfehervar gewirkt. Heute nachmittag fand unter imposanter Teilnahme sein Leichenbegängnis statt, welchem ohne Glaubensunterschied die ganze Gesellschaft der Stadt anwohnte. Anwesend waren Bürgermeister Dr. Madár Zavaros, der Zisterzienserprior Rudolf Mátrai, der Präsident der ref. Kirchen-gemeinde Géza Miklós und andere. An der Bahre hielten der Bester Rabbiner Dr. Julius Fischer und der Beppremer Rabbiner Dr. Armin Hoffert ergreifende Trauerreden.

* Das ungarische Sekretariat der Völkerrliga. Neben der Völkerrliga haben die einzelnen Staaten Sekretariate errichtet, die berufen sind, die Verbindung der Regierungen der betreffenden Staaten mit dem Generalsekretariat aufrecht zu erhalten. Der Leiter des Sekretariats wird von dem Minister des Innern nominiert und setzt das Generalsekretariat hierüber in Kenntnis. Das Sekretariat ist berufen, die Völkerrliga mit Daten zu versehen, die sich auf den betreffenden Staat und die abgetrennten Rajfenverordnungen beziehen. Es leitet jede Beschwerde der Minoritäten an das Generalsekretariat der Völkerrliga. Diese gibt sodann ihr Gutachten ab, nachdem sie bei den Sekretariaten der interessierten Staaten Informationen eingeholt hat. Somit trifft die ganze Schwere der Anklage das Sekretariat jenes Staates, das die Petition eingereicht hat. Der Senat der Völkerrliga geht wegen der Delikatesse der Angelegenheiten bezüglich der Formen, Termine und Daten besonders rigoros vor. Demgemäß ist es streng erforderlich, daß alle Petitionen, die sich auf sprachliche und religiöse Gravamina beziehen, nach jeder Richtung hin sichhaltig sind. Bezüglich jeder einzuleitenden Aktion haben zunächst bei dem Sekretariat Informationen eingeholt zu werden. (Chef du secretariat hongrois, Genève, British-Pension.)

Dem ungarischen Sekretariat fällt hauptsächlich in Angelegenheit der Minoritäten der abgetrennten Gebiete, ferner der Autonomie der Szekler, Sachsen

und Ruthenen Bestimmung der * Zur Er freie Presse in Zalaai Pasch Zalaai Pascha aus diesem Ort verfolgt, um Ra gestellt, daß sich dann entschlossen nahme wurde geschlagen, so dabongetragen soll das Motiv zammenhängen dem U.A.B. bel Zalaai Paschas ganz gleichgültig abgesehen wird. Umständen vom er leugnet auch gar. Zalaai Pasche ums Lebe Mörder seiner seine Eltern an * Der B abend unter de Hofrats Dr. Ju sammlung. Der Bericht soll aufgenommen daß in Kumpfu die Letzte zum Arbeit die Kultur werde. Hierauf Großh der Beamtenkörpers wurde einstimmig folgten die Wah Dr. Sigmund R ungarischer Vize genommen und als angestimmter sammlung stimm wählt wurden: Dr. Julius D Dr. Sigmund Dr. Simer S B Burjeß, zum am Ruffier Dr. Joltán Kö r Ausfüh des B jannmentreten, in gelegt werden w gab betrakt w glieder während sen. Wie man pafftbinden A der ausgesch ürigen auf der Ter Frieden sioneller Natur machen.

* Die Aff Staatsanwaltliche Bid auf Grund Antrag fertigeste Verbrechen der beantragt, morü K o b á c s zu ent beziehen sich auf doch gibt es auch geschädigt erschei vonan, Leopold. Best auf 860,00 Kupzig um b Märzß Bid spr 36), Millionen, ledigen kannte. U solche aus aller fische Dukaten, tische und englfranken, Leba, Krenski-Rubel million Kronen, Rominale Etwig zu Stunde im P richter deren B lassen.

* Unfall i hold Neu hatte in der Warzoga schritt, entlud sich ter und die Lug wurde von den

* Großfür dungen aus Be fürst Nikola Ribicva, wo e Der Großherzo wurde im Jah russischen Arme hatte Erfolge, n jen indes würd Rav übernahm Wirklichkeit in Großfürst zog von den öffentl Revolution aus fürchten, und fer

* Ein er geschloß in

und Ruthenen und in Angelegenheit der definitiven Bestimmung der Grenzen eine wichtige Rolle zu.

* Zur Ermordung Lalaat Paschas. Die Neue Freie Presse meldet aus Berlin: Der Mörder Lalaat Pascha erklärte bei der Vernehmung, Lalaat Pascha hätte seine Eltern töten lassen und aus diesem Grunde habe er ihn schon seit Jahren verfolgt, um Rache zu nehmen. Endlich habe er festgestellt, daß sich Lalaat in Berlin aufhalte und so dann entschlossen, ihn hier zu töten. Bei der Festnahme wurde auf den Täter von Passanten dreinschlagen, so daß er erhebliche Kopfverletzungen davongetragen hatte. Nach einer anderen Version soll das Motiv der Tat eine politische Rache für die armenischen Greuel sein. — Aus Berlin wird dem U.R.S.B. telegraphiert: Heute wurde der Mörder Lalaat Paschas verhaftet. Er äußerte sich, daß es ihm ganz gleichgültig sei, wenn man ihn jetzt den Kopf abschlagen wird. Er habe Lalaat Pascha unter allen Umständen vom Leben zum Tode befördern wollen. Er leugnet auch nicht, daß der Mord vorbedacht war. Lalaat Pascha habe Tausende seiner Landsleute ums Leben bringen lassen, und sei auch der Mörder seiner Eltern, und er habe die Pflicht gehabt, seine Eltern an Lalaat Pascha zu rächen.

* Der Budapester Ärzteverband hielt heute abend unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Hofrats Dr. Julius Dollinger seine Jahresversammlung.

Der Vorsitzende wies in seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede auf die Notwendigkeit hin, daß in Kämpfungen alle geistigen Arbeiter, so auch die Ärzte zusammenhalten, damit durch die gemeinsame Arbeit die kulturelle Ueberlegenheit des Landes gesichert werde. Hierauf unterbreitete Generalsekretär Dr. Karl Grosch den Jahresbericht und bat im Namen des Beamtenkörpers um das Absolvorium. Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Hierauf folgten die Wahlen. Vor der Abstimmung beantragte Dr. Egmund Ritók, Präsident des Nationalverbandes ungarischer Ärzte, daß von einer Abstimmung Abstand genommen und die vorliegende offizielle Namensliste als angenommen betrachtet werde. Die Generalversammlung stimmte diesem Antrag einstimmig zu. Gemählt wurden: zum Präsidenten Universitätsprofessor Dr. Julius Dollinger, zu Vizepräsidenten Dozent Dr. Egmund Gerloczy und Universitätsprofessor Dr. Hümer Süllt, zum Generalsekretär Dr. Béla Burjék, zum Schriftführer Dr. Josef Meduna, zum Kassier Dr. Samuel Patay, zum Sekonomen Dr. József Kórmóczy. Wie wir erfahren, wird der Ausschuß des Vereins demnächst zu einer Sitzung zusammenzutreten, in der der Bericht jener Kommission vorgelegt werden wird, die vor einiger Zeit mit der Aufgabe betraut wurde, das Verhalten der Verbandsmitglieder während des bolschewistischen Regimes zu prüfen. Wie man uns mitteilt, werden in der demnächst stattfindenden Ausschusssitzung einige Verbandsmitglieder ausgeschlossen werden. Der Verband steht übrigens auf der Grundlage des konfessionellen Friedens und ist nicht gewillt, Fragen konfessioneller Natur zum Gegenstand von Erörterungen zu machen.

* Die Affäre Marzell Bid. Die Budapester kön. Staatsanwaltschaft hat gegen den Bankdirektor Marzell Bid auf Grund der Vorerhebungen den Untersuchungsantrag fertiggestellt. Gegen Bid wird wegen des bösschen Betrübchens der Veruntreuung die Strafuntersuchung beantragt, worüber Untersuchungsrichter Dr. Miklós Kovács zu entscheiden haben wird. Die meisten Klagen beziehen sich auf Beträge unter einer halben Million, doch gibt es auch Parteien, die um viel größere Beträge geschädigt erscheinen. So Emerich Dufek um zwei Millionen, Leopold Kardos um 700.000 Kronen, Hungaria-Bank um 860.000 Kronen, die Firmen Della Valle und Wágny um vier Millionen österreichischer Kronen. Marzell Bid spricht in seinen bisherigen Verhören von 36 Millionen, deren Ueberweisung er noch nicht erledigen konnte. Unter den säferten Saluten befinden sich solche aus aller Herren Ländern. So: Neapolitaner, türkische Dukaten, holländische Gulden, argentinische, ägyptische und englische Pfunde, französische und Schweizer Franken, Lira, Re, Rubel in allen Variationen, Serenski-Rubel im Nominalewerte von einer Viertel-million Kronen, Romanow-Rubel und vier Millionen Nominale Serenski-Rubel. Da diese Saluten von Stunde zu Stunde im Kreise sinken, gedenkt der Untersuchungsrichter deren Bewertung schleunigst durchführen zu lassen.

* Unfall im Gerichtsgebäude. Der Fabrikant Leopold Keu hatte heute im Palais des Strafgerichtshofes in der Marktgasse zu tun. Als er über den Korridor schritt, entlud sich ein in seiner Tasche befindlicher Revolver und die Kugel durchbohrte seinen linken Arm. Er wurde von den Reitern in seine Wohnung gebracht.

* Großfürst Nikolai Nikolajewitsch. Nach Meldungen aus Berlin und Rom ist der frühere Großfürst Nikolai Nikolajewitsch an der italienischen Riviera, wo er sich zuletzt aufhielt, gestorben. Der Großfürst, der im 65. Lebensjahre stand, wurde im Jahre 1914 zum Oberkommandanten der russischen Armee ernannt. Anfangs erzielte er namhafte Erfolge, nach den großen Niederlagen der Russen indes wurde er seines Postens entsetzt und der Zar übernahm nominell das Oberkommando, das in Wirklichkeit in den Händen Brussilows lag. Der Großfürst zog sich nach Jalta zurück und hielt sich von den öffentlichen Angelegenheiten fern. Als die Revolution ausbrach, gelang es ihm, aus Rußland zu flüchten, und seitdem lebte er an der Riviera.

* Ein entführtes Kind. Der Arbeiter der Flugzeugschreib in Mberkálba Koloman Fiesner er-

starrte bei der Polizei die Anzeige, daß sein neunjähriger Sohn vor zwei Tagen von Zigeunern entführt worden sei. Mehrere Augenzeugen wollen gesehen haben, daß die Zigeuner, die auf der Landstraße in einem Wagen angefahren kamen, den Knaben einfach in den Wagen hoben und eilfält davonfuhren. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

* Verhafteter Erpresser. Der Besitzer der Park-Bar auf dem Barosplatz Edmund Heisler wurde vor kurzem von der Polizei wegen Uebertretung der Vorschriften über die Sperrstunden verurteilt. Vorgefunden wurde Heisler telefonisch angerufen und der Sprecher, der sich für einen Beamten der 8. Bezirksvorsteherung ausgab, erklärte, daß die Polizei die Eingehung der Gewerbetätigen Heislers beantragt habe, die Sache wäre jedoch gegen Erlag von 5000 Kronen rückgängig zu machen. Heisler wendete sich an die Polizei und erfuhr, daß ein solcher Antrag nicht gestellt wurde. Der Erpresser, der tatsächlich ein Beamter der 8. Bezirksvorsteherung namens Eugen Márkus ist, wurde von der Polizei in Haft genommen, als er das Geld übernehmen wollte.

* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 200.000 Kronen gewinnt 44588; 60.000 Kronen gewinnt 20005; 10.000 Kronen gewinnt 10808; 5000 Kronen gewinnen: 3985 58881; 3000 Kronen gewinnen: 4702 5168 7283 31998 39515 45341 53380 58982 59287; 2000 Kronen gewinnen: 1539 2869 4685 5119 8601 7144 7738 8608 9713 9341 14933 15037 15820 16300 17421 19077 19328 19493 20518 21271 21318 24427 28727 30833 31848 32662 40166 40669 43247 44293 46130 46893 47531 48204 48213 48571 50501 51261 52245 52250 56748 59708. Ferner wurden 162 Treffer mit je 1000 und 2282 Treffer mit je 375 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

Gelegenheitskauf in Strümpfen, 5 Prozent Nachlaß noch kurze Zeit bei Josef Róslor, nur Harmonica-utca 2, Ecke József-ter.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) In ihrem heutigen im Redoutensaal abgehaltenen Wiederabend brachte Frau Erzsi S. Fehéres Lieder von Mozart, Schumann, Brahms, Wolf und Schreker, sowie Arien von Verdi und Puccini zu Gehör. Ihr angenehmes, die hohen Lagen leicht und weittragend erhellendes Stimmmaterial eroberte rasch die zahlreich erschienenen Zuhörer. — Im großen Saal der kön. ung. Landes-Musikhochschule gab das Quartett Waldbauer-Lemesváry-Kornstein-Kerpely sein achttes Abonnementkonzert und spielte vorzüglich disponiert das klanglich unanfbare A moll-Streichquartett op. 41 von Schumann. Hernach wiederholten die Herren Waldbauer und Kerpely das bereits bekannte Duo für Violine und Cello von J. Rodóly in mustertrüglicher Vollenbung und schlossen mit dem Klaviertrio von Nabel, für dessen Klavierpart sich Prof. Béla Barsó einstufte. Namentlich der zweite (Scherzo) Satz gelang. — Es folgte der den Untertitel „Eine Serie lustiger Lieder von Bach bis auf die heutige Zeit“ führende Wiederabend von Frau Erzsi Kallós. Obgleich das Programm keinen Anspruch auf besondere Ueber-sichtlichkeit erheben konnte, da Namen wie Mendelssohn, Brahms und Wolf daraus gänzlich fehlten und andere mit repräsentativeren Kompositionen hätten vertreten sein können, freuten wir uns doch aufrichtig, im Aufbau eines Wiederabend-Programms endlich einmal so etwas wie eine Idee, einen leitenden Grundgedanken erblicken zu dürfen. Festlich doch solch System oder auch nur Tendenz zumeist fast völlig, da die Künstler es durchschnittlich mit der Beobachtung der an sich gänzlich äußerlichen chronologischen Reihenfolge genüge sein lassen. Die Künstlerin verfügt über eine wohlklingend dunkel timbrirte Mezzosopranstimme, deren Elastizität sie für den Vortrag derartig pointierter Lyte in erster Reihe befähigt.

Im kön. Opernhaus wird morgen, Donnerstag, „Sába királynője“ mit Jóna Zaborzky, Olga Szajlbek, Vilma Tihanyi, Székelyhid, Szemere, Kálmán und Rey in den Hauptrollen gegeben. Freitag geht „Windsor vig nók“ in Szene unter Mitwirkung von Jóna Hajdu, Marie Sudanovic, Vilma Tihanyi, Bengell, Szemere, Kálmán, Szügyi, Dalnoki und Kertész.

Im Lustspieltheater gelangt bis Samstag jeden Abend „A hatyán“ zur Aufführung. Freitag findet die 75. Aufführung des Stüdes statt. Samstag nachmittag geht „Maszasos Pál“, am Abend „Loute“, Sonntag nachmittag „Egy millió“ in Szene.

Die Gäste der „Ezüst sirály“-Aufführungen im Stadttheater, Emay Kofary und Ernst Király, treten in ihren Glanzrollen Donnerstag, Samstag, Sonntag und Dienstag auf. Die Partner der Gäste sind Sziklai, Mály und Katola Tiba.

Im Königstheater wird jetzt die Serie der „Offenbach“-Vorstellungen von der 110. bis zur 116. Aufführung absolviert. In allen Vorstellungen tritt das aus Erzsi Réchy, Juck Lábaj, Marianne Abonyi, Káthai, Latabar, László, Jháß und Raskó bestehende brillante Ensemble auf.

Für alle „Buzavirág“-Aufführungen des Ungarischen Theaters sind in der laufenden Woche sämtliche Billette im Vorverkauf abgesetzt worden. Samstag nachmittag treten die Eleen der Makósschen Theaterschule in je einem Akt von „A Gyurkovics-lányok“, „Feltékenység“ und in mehreren bewährten Kabarettnummern auf.

In der beliebtesten Operette des Programms der Erdrássystráßenbühne „Farsangi kaland“ wird in Hinkunft Böske Tóth vom Königstheater die weibliche Hauptrolle spielen. Im Programm findet jede Píece und jede Programmnummer frentischen Weisfall.

Wichtig ausverkaufte Häuser applaudierten bisher den Aufführungen des Geneschen Lustspiels „A buta ember“ im Innerstädter Theater. Ebenso findet „Akiket felvet a pénz“, das Donnerstag und Samstag gespielt wird, großes Gesehen. Sonntag nachmittag geht „Gyermektragédia“ in Szene.

Die morgige Gekauführung der Operette „A csókos asszony“ und die übrigen Vorstellungen im Theater auf dem Schwurplatz beginnen ausnahmsweise um 6 Uhr. Die Direktion erucht auch auf diesem Wege das Publikum, pünktlich zu erscheinen, denn nach dem Beginn der Vorstellung ist es unterlagt, den Zuschauerraum zu betreten.

* Dienstag, den 22. d., findet im Redoutensaal die erste Aufführung der früher am Königstheater gegebenen Schárschen Operette „Luxemburg grófia“ statt. Die einzelnen Rollen werden von den ersten Kräften des Theaters Jóna Domótor, Hanna Bontag, Galetta, Szóti und Júlíus dargestellt. Im Publikum begegnet die Reprise großem Interesse.

Kornel d'Erriquo beginnt nächste Woche in dem beliebtesten Intimen Kabarett sein Gekspiel. Sonntag nachmittag geht zu ermäßigten Preisen „Júfi“, „Valomás“ und die übrigen ausgezeichneten Repertoirstücke in Szene.

Der Klavierabend Villy Keletis findet heute, 17. d., statt. Nur noch einige Karten erhältlich. (Harmonia.)

Das diesjährige letzte Konzert Emerich Keérí Szántós findet am 23. d. statt. Auf dem Programm stehen Werke von Schumann (Fis moll-Sonate), Dohnányi und Liszt.

Der weltberühmte Münchener Bariton Prof. Eduard Erhard hält seinen zweiten und letzten Wiederabend mit glänzendem Programm nächsten Dienstag, 22. d. (Négy.)

Der Budapester Allgemeine Arbeiter-Gesangverein veranstaltet am 27. d. halb 4 Uhr nachmittag im großen Saal der Musikakademie seinen zweiten Konzertabend unter Leitung des Dirigenten Karl Müller. Am Konzert wirken Orgelvirtuose Géza Wehner und das Orchester der kön. ung. Oper mit.

Aus Wien wird telegraphiert: Der Vargshauspieler Georg Kurator ist im Alter von 48 Jahren nach langem schweren Leiden vorgestern gestorben. (U.R.S.B.)

In der Urania wird das ausgezeichnete amerikanische Repertoire „Az élet ósvénye“ heute zum letzten Male aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen um 5, dreiviertel 7 und halb 9 Uhr.

Offener Sprechsaal. *)

Művészeti aukció

amelyen válogatott művészeti tárgyak, úgymint: elsőrangú magyar és külföldi festőművészek munkái, kiváló renaissance, barock és empire ezüstök, XVIII-ik századbeli -és empire aranyezelenékek, ritka kvalitású régi porcellántárgyak, nagybcsű renaissance bronzok, szőnyegek, gobelnek butorok stb. kerülnek eladásra!

Kiállítás:

1921 március 17-20-án délelőtt 9-től délután 2-ig.

Aukció:

1921 március 21-24-ig délután fél 4-től.

Kiállítás és aukció helye:

IV., Ferenciek-tere 9., I. emelet.

Magyar Nemzeti Reneszansz Társaság.

Aukcióvezetők: Silbermann E. és A. Telefon szám József 63-56. Dusan igaztrált katalogus ára: 100 kor.



Brillians, aranyért SCHWARZ DANIEL, Budapest, Anker-köz 1.

Divatárusnók részére kellek-csartály: nyitottam. FRIEDMANN, Király-utca 8, udvarban.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Spanm Juwelier VII. Wesselényi-u. 6

Grosses Kellermagazin trocken, hell und gebrotet. sucht Magyar Vadkiviteli Hütóház.

GOLD, Silber, Antik- BRILLANTEN kauft zu allen höchsten Preisen Schmelzer Benó IV. Károly király-ut 28 Zentralstadhaus, beim Haupttor. Telefon 189-46.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PYRAM
TERPENTIN-SCHUHCRÉME.
Wieder überall erhältlich. Erfinder Benze, Győr.

Kész ajtók és ablakok
felvasalva, alapszalva, valamint prima
tömör butorok és székek
bakk-, borovi-, szil- vagy kőrisfából nagy mennyiségben azonnal készíthők
Malomsoky József asztalosárnyagár részvénytársaságnál,
Budapest, VII., Franz-ut 11. szám.
Prospektus díjtalan.

BRILLANTEN, PERLEN, JUWELEN
Antiquitäten, Platin, Gold, Silber
kaufe zu denkbar höchsten Preisen.
HARTENSTEIN, Juwelier, Rákóczi-ut 9, neben Hotel Pannonia.

XLIII. KUNSTAUKTION
DER
SANKT-GEORGS-INNUNG, VEREINIGUNG
UNG. SAMMLER U. KUNSTLIEBHABER
NIKOLAUS BARABÁS'
50 ORIGINALWERKE
Ferner: 1000 Kunstgegenstände und Antiquitäten.
Versteigerung von heute, den 17., nachmittags
09:50-14.

Brillanten
Perlen, Juwelen kauft zu höheren Preisen als jeder andere.
Szekely Emil, Király-utca 51. stadtter Kirche. 7792

Perfekte deutsch-ungarische Stenographistin
und Maschinenschreiberin für eine Aktiengesellschaft
für sofort gesucht.
Offerte mit Gehaltsansprüche sind unter Chiffre „Aktiengesellschaft 002“ an die Exp. d. Blattes zu richten. 6002

Elsőrangú budapesti szállítócég
azonnali belépésre keres
gyakorlott vámkezelőt és gyakorlott tarifeur
Részletes ajánlatokat „Azonnali 119“ jellegére a lap kiadónivatalába kérünk. 7119

Selbständige deutsche Korrespondentin oder Korrespondent
mit Maschinenschreiben und Stenographie für sofort gesucht. Off. unter „Grosshandlung 011“ an die Expedition. 6011

Budapester grosse Bauunternehmung
sucht perfekte ungarisch-deutsche
Maschinenschreiberin und Stenotypistin
womöglich für sofortigen Eintritt. Anträge mit Gehaltsansprüche unter „Bauunternehmung“ an die Exped. 6009

Zwei- bis Dreizimmer-
Wohnung mit Nebenräumen, unmöbliert, eventuell möbliert, zu mieten oder zu übernehmen gesucht. Bevorzugt Wohnung mit Telefon. Geil. Zuschriften unter „Vermittlung erwünscht“ Exp. 6013

Kundmachung.
Eröffnung der Station Szob.
Die Direktion der Königlich Ungarischen Fluss- und Seeschiffahrt-A.-G. gibt bekannt, dass die zwischen Budapest und Esztergom verkehrenden Personendampfer ab 18. März l. J. an der Station Szob anlegen werden.
Budapest, am 16. März 1921.

Telegramme.

Die Strafmaßnahmen gegen Deutschland. Der Protest Deutschlands.

Berlin, 15. März. (Wolff.) In dem Protest gegen die Sanktionen, den die deutsche Regierung beim Völkerbund erhoben hat, heißt es:
Das Vorgehen der Verbündeten verstoßt gegen den Vertrag von Versailles. Die Verbündeten bezeichnen ihre Maßnahmen als Sanktionen, zu denen sie nach den Bestimmungen des Friedensvertrages das Recht haben. Die Einführung einer eigenen Zollordnung in den Rheinlanden ist schon deshalb nicht als Strafmaßnahme anwendbar, weil Artikel 270 des Friedensvertrages sie davon abhängig macht, daß sie zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Rheinlandsbevölkerung als erforderlich zu erachten ist.
Der Ministerpräsident der französischen Republik hat am 4. Februar in der Deputiertenkammer anerkannt, daß es sich hier um eine über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinausgehende Maßnahme handeln würde. Die Alliierten beabsichtigen mit den Strafmaßnahmen Deutschland hinsichtlich der Art der Erfüllung der Reparationspflicht geügend zu machen. Der Vorschlag der Alliierten sehe eine vom Vertrag abweichende Regelung der Frage vor. Eine Verpflichtung zur Annahme der Vorschläge besteht daher nicht. Die deutsche Regierung, die die Völkerbundsaute mitunterzeichnet hat, richtet an den Völkerbund das Ersuchen, die ihm obliegenden Schritte zur Einleitung des in dem Urt. vorgesehenen Schlichtungsverfahren zu tun und dafür Sorge zu tragen, daß die von den Alliierten angewendeten Gewaltmaßnahmen sofort aufgehoben werden. (U.S.B.)

Drohungen gegen Bayern.

Berlin, 16. März. (U.S.B.) Wie aus London berichtet wird, haben nach einer Meldung der Daily Mail die englischen Nationalisten den Antrag auf Besetzung von München und Einmarsch in Bayern gestellt, falls die bayerische Regierung die Auflösung der Einwohnerwehr verweigern sollte. Von Paris erklärte im Namen der Regierung, daß die bayerische Widerständigkeit neue Sanktionen der Alliierten erforderlich machen würde, über deren Art und Weise Verhandlungen schweben.

Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Osnern?

Paris, 16. März. Petit Parisien erklärt zur Meldung des Berliner Achtuhr-Abendblattes über eine bevorstehende Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen deutschen Delegierten und alliierten Vertretern für die Woche nach Osnern, daß augenblicklich eine Wiederaufnahme der Besprechungen nicht in Frage komme. Die Meldung sei offenbar ein Versuchsschall. Falls in einem späteren Zeitpunkt die Verbündeten über neue deutsche Vorschläge zu verhandeln hätten, werde die Konferenz in Paris stattfinden. (U.S.B.)

Die gegenrevolutionäre Bewegung in Rußland.

Die Aufstandsbeziehung breitet sich aus.

Wien, 16. März. (U.S.B.) Der Frankfurter Zeitung zufolge belegen die letzten Meldungen von der finnischen Grenze, daß die Aufstandsbeziehung in Rußland sich weiter ausbreite. 3000 Mann der Drantzenburger Garnison haben sich den Aufständischen angeschlossen. In Petersburg hat eine Mobilisation der Sowjetbeamten stattgefunden. Nach Berichten aus Moskau werden durch Schlittentransporte aus Finnland Lebensmittel nach Kronstadt geschickt. Der Artilleriekampf zwischen Kronstadt und Petersburg ruht seit einigen Tagen auf beiden Seiten, weil sich beide Parteien in einem Dilemma befinden. Petersburg fürchtet sich, Kronstadt zu beschließen, weil in der Stellung 500 bedeutendere Kommunisten verhaftet sind, die im Falle einer Niederlage von den Aufständischen erschossen würden. Die letzteren drohen ihrerseits keine energischen Angriffe, da sie Repressalien gegen die Sozialrevolutionäre befürchten und in der Hauptstadt keine Zerstörungen anrichten wollen.

Der Aufstand in Kronstadt.

Paris, 16. März. (Privat-Telegramm.) Der Revolver Korrespondent des New Yorker Herald meldet, daß trotz der Kronstädter Regierung einen vierundzwanzigstündigen Waffenstillstand unter günstigen Bedingungen vorgeschlagen habe. Die Kronstädter Regierung lehnte jedoch das Waffenstillstandsangebot rundweg ab. Sie richtete einen Funkpruch an alle großen Zeitungen der Welt, sie mögen ihre Korrespondenten nach Kronstadt entsenden.

London, 16. März. (Privat-Telegramm.) Dem Exchange Telegraph wird aus Kopenhagen gemeldet, daß die Aufständischen in Kronstadt trotz heftigster Angriffe chinesischer Truppenteile sich weiter halten. Die Chinesen erlitten eine schwere Niederlage. Das mörderische Feuer kostete Tausende von Menschenleben, heubers auf Seite der Chinesen. Die weiteren Truppen nehmen immer mehr zu.

Die revolutionäre Bewegung in der Ukraine.

London, 16. März. (Privat-Telegramm.) In der Ukraine gewinnt die revolutionäre Bewegung rasch an Boden. Die Räteregierung hat an der rumänischen Grenze ihre Truppen zurückgezogen, um sie bei Odessa zu verwenden. Die Garnison von Odessa soll sich den Revolutionären angeschlossen haben.

Bewegung rasch an Boden. Die Räteregierung hat an der rumänischen Grenze ihre Truppen zurückgezogen, um sie bei Odessa zu verwenden. Die Garnison von Odessa soll sich den Revolutionären angeschlossen haben.

Beginn der Frühjahrsoffensive der Bolschewiken?

Berlin, 16. März. (U.S.B.) Wie aus Kopenhagen berichtet wird, meldet das Aftenbladet aus Riga: Die Bolschewiken haben die seit langem erwartete große Frühjahrsoffensive begonnen. Sie warfen zwanzig Divisionen gegen die polnische Grenze. Bei Mobjekow sind starke russische Abteilungen in der Stärke von 18-20 Divisionen vormaligiert.

(Diese Meldung wurde aus polnischer Quelle nicht bestätigt, muß daher mit Vorbehalt aufgenommen werden.)

Keine Mobilisierung in der Tschechoslovakien.

Prag, 16. März. (Privat-Telegramm.) In Erwiderung einer Anfrage des deutschen Senatsors Friedrich über die Mobilisierung erklärte Kriegsminister Gallas, es ist kein Ersatz mobilisiert worden. Im Gegenteil, wir sind unter dem normalen Stand. Auch ist es nicht wahr, daß in Währen eine Division zusammengezogen ist.

Volkswirtschaft.

(Von Valentinmarthe.)

Der Kurs der ungarischen Krone in Zürich behält seine Festigkeit, während Auszahlung Wien um 5 Punkte gefallen ist. Entsprechend der Züricher Notiz ist die Devisen Wien auch auf dem hiesigen Markt um 5 Punkte billiger geworden, während österr. gestempelte Noten fast kaum veränderten. Markt sind in Zürich um 5 Punkte gestiegen, bei uns aber um 18 Punkte billiger geworden. Die Verbilligung der fremden Valuten macht überhaupt bei uns ziemlich kräftige Fortschritte, namentlich ist heute hier der Kurs des Dollars, der Lire, des Lei, Sokol, Dinar weiter gesunken.

(Eine neue italienische Bank.)

Die Mailänder Vertretung der Ungarisch-italienischen Bank hat sich unter dem Titel „Banca Ungaro-Italiana“ in eine selbständige italienische Aktiengesellschaft (Italia) umgewandelt. Die Kapitalitäten befinden sich bei Valentinmarthe 6. Die neue Bank wird von Johann Clement Galla, dem Direktor der bisherigen Expositur der Ungarisch-italienischen Bank, geleitet.

(Der Finanzminister über die Vermögensablösung der Landwirtschaft.)

Die Sektionen für Volkswirtschaft und Steuerwesen des Landes-Agrarvereins hielten heute, wie U.S.B. berichtet, eine gemeinsame Sitzung, in der auch Finanzminister Roland Hegedüs erschien. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten der beiden Sektionen Edmund Miklós folgte der Minister folgendes aus:

Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich mich auf die Seite der agrarischen Kreise gestellt habe, indem ich in betreff der Vermögensablösung der Genossenschaften den Vorschlag der „Sancta“ angenommen habe. Es mag zwar sein, daß um einige Millionen Kronen weniger einfließen werden, aber es muß in Betracht gezogen werden, daß hierdurch die Ruhe zahlreicher Kleinlandwirte gewahrt wird. Man hat auch bemängelt, weshalb die Vermögensablösung der Immobilien und Immobilien nicht zu einer gleichen Zeit erfolgt. Darauf die Antwort, daß dies technisch und administrativ undurchführbar wäre. Es muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Vermögensablösung nach Immobilien im engen Zusammenhang mit der Bodenreform steht. In einer Unterbrechung des Landes-Agrarvereins wird gefordert, daß die Summe der Vermögensablösung mit fünf Milliarden kontingentiert werden soll. Dies sei unmöglich, da von keiner Verteilung der Werte die Rede ist. Die deutsche Vermögensabgabe nimmt einem Ehepaar mit einem Vermögen von 10 Millionen Mark 98.49 Prozent fort. Das ist verächtlicher Kommunismus. Das Maximum der Vermögensablösung ist bei uns mit 20 Prozent festgesetzt. Denen, die sich auf die Entente berufen, daß sie unter Hinweis auf Deutschland und Oesterreich einen hohen Steuerzuschlag fordern wird, antwortete er, man könne nicht weiter als bis zu 20 Prozent gehen, denn die andere Hälfte der Vermögensablösung haben die Rumänen während ihrer Invasion bereits verschleppt. Alle Kraft ist zur Regeneration des Landes anzupflanzen. Auch die Landwirtschaft muß zu den Lasten beitragen, ebenso wie das mobile Kapital. Ich bin ein Anhänger des freien Verkehrs, was in erster Reihe den freien Verkehr des Getreides bedeutet, denn Getreide ist Valuta. Die Kosten der Approximierung der Unversorgten werden durch eine allgemeine Umsatzsteuer gedeckt werden, die in erster Reihe die Industrie belasten wird. Bei Sicherung des Bedarfs der Unversorgten ist der inländische Verkehr unbedingt zu sichern und die Ausfuhr bei Zahlung von Exportgebühren zu ermöglichen. Zum Schluß sagte der Minister: Ich bin nicht Agrarier geworden, sondern bin ein Ungar, wenn ich behaupte, daß ich ohne Auflösung der Landwirtschaft keine Finanzpolitik machen kann. Das ungarische Publikum muß sich an den Gedanken gewöhnen, daß wir keine repräsentative Großmacht sind, sondern nur ein kleiner, neutraler Bauernstaat. Wir dürfen uns keinen Luxus erlauben und uns besonders von jedem Abenteuer fern halten, denn Abenteuer sind sehr kostbar.

Donne
Nach
Ausführungen
ich Pant
Agrarier
führung seine
zu unerschöpf
(Die
Nummer des
vorigen Num
die Konflikt
duftliche
Unternehmen
fundus instr
lichen Betr
Kaufleute,
lagerungsun
in den „Ber
punkte betref
Einrichtung
mungen, Ge
die ihren fun
beantworten.
natürliche G
öffentliche G
Material- un
hile Anstuf
ich a f i t e n
Aktiengesells
jedoch der A
tungen-Gesell
ablösung nac
zustellenden
Warenverbr
versichert wa
anstalt die
das Datum
Borrot am
berühmt war
schäftsjahr 19
wärtige Wer
dem Stande
von landwirt
gegeben, mi
sie in eigene
ober auf im
? (Von
Effektenverke
vor sich, als
entschiedene
dem Effekten
der Wiener
und das Kur
größeren Be
lose Stimmu
auch an der
Bankaktien
meisten übrig
um 15 K. B
die 125-250
ein Geschäft,
und zwar U
Urkundener
um 100 K.
burg 225 K.
trugen die
70 K. Stat
83]

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen sagte Präsident Graf Ledislaus Somfich...

(Die Konfiskation der Warenlager.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die in unserer vorigen Nummer angekündigte Verordnung betreffend die Konfiskation der Material- und Warenlager der industriellen (Fabriks-) und kommerziellen Unternehmungen, Geschäfte und Betriebe, sowie des fundus instructus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe...

(Von der Börse.) Die Eröffnung des heutigen Effektenverkehrs ging in ziemlich freundlicher Stimmung vor sich, als jedoch im Laufe der Wiener Auszahlung eine entscheidende Abschwächung eintrat...

(Das russisch-englische Handelsabkommen.) Aus Wien telegraphisch man dem U.K.B.: Die Neue Freie Presse meldet aus Paris: Nach Meldungen aus London ist nach langen, mühevollen Verhandlungen gestern abend das russisch-englische Handelsabkommen abgeschlossen worden...

Table with market data including 'Levante 250 K.', 'Eisen u. Masch.', 'Koburg', 'Waffen', 'Ganz-Dan.', 'Ganz-Elek.', 'Lang', 'Lipták', 'Rima', 'Sohlek', 'Tendl.-Ditt.', 'Wörner', 'Rösemann', 'Kasab', 'Athenkum', 'Franklin', 'Allg. Gas', 'Borsdorfer', 'Böhl', 'Brassdor', 'Chinoin', 'Dauica', 'Egizs', 'Ver. Holz', 'Glühlucht', 'GyrrerText.', 'Ung. Papier', 'Spedman', 'Felten', 'Flora', 'Goldberger', 'Aktienbr.', 'Geowindt', 'Gutmann', 'Fischzucht', 'Vaterl. Holz', 'Kunstd.', 'Klöthl', 'Zucker', 'Lampou', 'Auer', 'Gamm', 'Städtelörd.', 'Ung. Elsb.V.', 'Malomsoky', 'Nascher', 'Landesholz', 'Oelwerke', 'Phabus', 'Sibbus', 'slavonia', 'Részányser'.

Table with market data including 'Wien', 'Budapest', 'Lissabon', 'Lima', 'Sofia', 'Köln', 'Frankfurt', 'Hamburg', 'Berlin', 'Stuttgart', 'München', 'Leipzig', 'Dresden', 'Breslau', 'Potsdam', 'Magdeburg', 'Halle', 'Erfurt', 'Kassel', 'Düsseldorf', 'Cologne', 'Aachen', 'Münster', 'Bielefeld', 'Dortmund', 'Essen', 'Duisburg', 'Gelsenkirchen', 'Bochum', 'Mettmann', 'Hamm', 'Lünen', 'Veldeke', 'Kettwig', 'Hilfinghausen', 'Höringhausen', 'Hilfinghausen', 'Höringhausen'.

Table with market data including 'Wien', 'Budapest', 'Lissabon', 'Lima', 'Sofia', 'Köln', 'Frankfurt', 'Hamburg', 'Berlin', 'Stuttgart', 'München', 'Leipzig', 'Dresden', 'Breslau', 'Potsdam', 'Magdeburg', 'Halle', 'Erfurt', 'Kassel', 'Düsseldorf', 'Cologne', 'Aachen', 'Münster', 'Bielefeld', 'Dortmund', 'Essen', 'Duisburg', 'Gelsenkirchen', 'Bochum', 'Mettmann', 'Hamm', 'Lünen', 'Veldeke', 'Kettwig', 'Hilfinghausen', 'Höringhausen'.

Table with market data including 'Wien', 'Budapest', 'Lissabon', 'Lima', 'Sofia', 'Köln', 'Frankfurt', 'Hamburg', 'Berlin', 'Stuttgart', 'München', 'Leipzig', 'Dresden', 'Breslau', 'Potsdam', 'Magdeburg', 'Halle', 'Erfurt', 'Kassel', 'Düsseldorf', 'Cologne', 'Aachen', 'Münster', 'Bielefeld', 'Dortmund', 'Essen', 'Duisburg', 'Gelsenkirchen', 'Bochum', 'Mettmann', 'Hamm', 'Lünen', 'Veldeke', 'Kettwig', 'Hilfinghausen', 'Höringhausen'.

Table with market data including 'Wien', 'Budapest', 'Lissabon', 'Lima', 'Sofia', 'Köln', 'Frankfurt', 'Hamburg', 'Berlin', 'Stuttgart', 'München', 'Leipzig', 'Dresden', 'Breslau', 'Potsdam', 'Magdeburg', 'Halle', 'Erfurt', 'Kassel', 'Düsseldorf', 'Cologne', 'Aachen', 'Münster', 'Bielefeld', 'Dortmund', 'Essen', 'Duisburg', 'Gelsenkirchen', 'Bochum', 'Mettmann', 'Hamm', 'Lünen', 'Veldeke', 'Kettwig', 'Hilfinghausen', 'Höringhausen'.

Table with market data including 'Wien', 'Budapest', 'Lissabon', 'Lima', 'Sofia', 'Köln', 'Frankfurt', 'Hamburg', 'Berlin', 'Stuttgart', 'München', 'Leipzig', 'Dresden', 'Breslau', 'Potsdam', 'Magdeburg', 'Halle', 'Erfurt', 'Kassel', 'Düsseldorf', 'Cologne', 'Aachen', 'Münster', 'Bielefeld', 'Dortmund', 'Essen', 'Duisburg', 'Gelsenkirchen', 'Bochum', 'Mettmann', 'Hamm', 'Lünen', 'Veldeke', 'Kettwig', 'Hilfinghausen', 'Höringhausen'.

Table with market data including 'Wien', 'Budapest', 'Lissabon', 'Lima', 'Sofia', 'Köln', 'Frankfurt', 'Hamburg', 'Berlin', 'Stuttgart', 'München', 'Leipzig', 'Dresden', 'Breslau', 'Potsdam', 'Magdeburg', 'Halle', 'Erfurt', 'Kassel', 'Düsseldorf', 'Cologne', 'Aachen', 'Münster', 'Bielefeld', 'Dortmund', 'Essen', 'Duisburg', 'Gelsenkirchen', 'Bochum', 'Mettmann', 'Hamm', 'Lünen', 'Veldeke', 'Kettwig', 'Hilfinghausen', 'Höringhausen'.

fau auf jede Propaganda außerhalb Russlands verzichten und strikte Neutralität beobachten wird.

(Reiseispendien.) Die Budapest Handels- und Gewerbeamt schreibt einen Konturs aus auf mehrere Reiseispendien für junge Gewerbetreibende und Kaufleute...

Auswärtige Börsen.

Berlin, 16. März. (Effektenbörse.) Hochgradige Unzulässigkeit gab dem Börsenverkehr heute wieder das Gepräge. Die gedrückte Stimmung hat ihre Ursache in den Befürchtungen hinsichtlich der Wirkung, die die von den Alliierten angeordneten Zwangsmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet haben würden...

Wien, 16. März. Devisen: Amsterdam 24.450.- bis 24.550.-, Agram 488.- bis 492.-, Berlin 1117.- bis 1123.-, Brüssel 5180.- bis 5220.-, Budapest 172.- bis 174.-, Bukarest 935.- bis 945.-, Christiania - bis -, Kopenhagen 12.275.- bis 12.325.-, Stockholm - bis -, London 2765.- bis 2785.-, Mailand 2625.- bis 2645.-, Triest - bis -, Remport 706.- bis 710.-, Paris 4380.- bis 4420.-, Prag 919.50 bis 925.50, Sophia - bis -, Warschau 79.- bis 81.-, Krakau - bis -, Zürich 12.075.- bis 12.125.-, Valuten: Dinar - bis -, Dollar (große Noten) 698.- bis 702.-, französische Franc 4855.- bis 4895.-, Schweizer Franc 12.075.- bis 12.175.-, holländische Gulden 24.350.- bis 24.450.-, schwedische Kronen - bis -, tschechische Kronen 917.50 bis 928.50, ungarische Kronen 169.- bis 171.-, Lei 930.- bis 940.-, Ruma 825.- bis 835.-, Lire 2620.- bis 2640.-, deutsche Mark 1117.- bis 1123.-, polnische Mark 82.50 bis 85.50, ein Pfund Sterling 2750.- bis 2770.-

Berlin, 16. März. Devisen: Amsterdam 2160.90 bis 2164.70, Brüssel 467.- bis 468.-, Christiania 1006.45 bis 1008.65, Kopenhagen 1070.90 bis 1073.10, Stockholm 1422.55 bis 1425.45, Helsinki 158.80 bis 159.20, Italien 232.25 bis 232.75, London 245.25 bis 245.75, Remport 62.65 bis 62.69, Paris 488.55 bis 489.45, Schweiz 1072.40 bis 1074.60, Spanien 870.10 bis 871.90, gestempelte Wien 14.85 bis 14.89, Prag 81.90 bis 82.10, Budapest 15.83 bis 15.87.

Zürich, 16. März. Devisen: Berlin 9.32, Holland 201.-, Remport 584.-, London 22.80, Paris 40.90, Mailand 21.65, Brüssel 42.80, Kopenhagen 101.50, Stockholm 183.50, Christiania 95.-, Madrid 81.50, Buenos Aires 210.-, Prag 7.70, Budapest 1.42, Agram 4.-, Bukarest 7.95, Warschau - 69, Wien 1.35, österreichische gestempelte Noten - 85.

Eigentümer: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Drucker: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Wörterverzeichnis... aus Kopien... anblende... en side... gegen die... sind... von 18-20... ischer Quelle... Vorbehalt... tschecho... telegramm... tischen Sena... tierung... kein Bee... im Gegenteil... Auch ist es... on zusammen... rs der ungan... te Freigleit... te gefallen ist... Devisen Wien... Punkte billiger... um 5 Punkte... te billiger ge... Valuten machte... Fortschritt... Dollars, der... die Mailänder... Bank hat sich... iana" in eine... (Stolica) um... ch Vic Man... hmann Clemen... Expofitur der... Vermögens... tionen für... Landes-Agr... berichtigt, eine... Finanzminister... Begrüßungs... zktionen G... olgendes aus... adt, daß ich... e gestellt habe... ung der Ge... "Sanana" an... m einige Mil... , aber es muß... die Ruhe zabi... hat auch be... ung der Wo... eichen Zeit er... nisch und ad... Es muß auch... mögensabföhung... hange mit der... ng des Landes... e Summe der... kontingentiert... keiner Verteil... dem Vermögens... dem Vermögen... rt. Das ist ver... zent festgesetzt... daß sie unter... h einen hohen... er, man könne... , denn die an... chen die Ru... ts verschlepp... ndes anzuplat... nden Lasten bei... ch bin ein An... ter Reihe den... e s bedeutet... der Approxim... eine allgemeine... n erster Reihe... erung des We... he Verkehr un... Zahlung von... blusse sagte der... en, sondern bin... one Aufschwung... machen kann... den Gedanken... rohmacht sind... uernstaar. Wir... uns besonders... wenn Abenteuer

Baronesse Gerant.

— Vorkriegsroman nach fremdem Motiv. — Wer ist da? fragte er in heiserer Tone. — Ich, Vater! Kann ich eintreten? — Bitte, entschuldige mich bis zur Speisezeit, ich bin von meiner Reise ermüdet, Stanley! — So müde, daß du mich nicht sehen kannst, lieber Vater? Du fühlst dich doch nicht unwohl? — Nein, nur müde, gehe, mein Kind, bei Tisch sehen wir uns! Mit einem angstvollen Seufzer wendete sich das Mädchen ab. Das kam selten vor, daß ihr Vater zu müde war, um mit ihr zu sprechen, und ein kalter Schauer durchrieselte sie, als sie sich nach ihrem Zimmer begab; in Gedanken besaßte sie sich ausschließlich mit der seltsamen Art des Barons; was sollte es bedeuten, daß er ihre Heimkehr in so peremptorischer Weise forderte und jetzt, wo sie da war, sich weigerte, sie vorzulassen; irgendetwas mußte geschehen sein, aber was war es? Sie gab sich selbst alle Mühe, sich zu beruhigen, sich einzureden, daß es nichts sei, aber es gelang ihr nicht — das Gefühl der Sorge war für sie etwas so Ungemohntes, daß es förmlich wie ein physischer Schmerz auf ihr lastete — sie fühlte keine Ermüdung, sondern nichts anderes als qualvolle lähmende Angst! Kaum fähig, die innere Erregung auszuhalten, sprang sie mit einem Seufzer der Erleichterung auf, als die Speiseglocke erscholl; rasch vertauschte sie ihre Straßenkleidung gegen ein einfaches, weißes Gewand, das hoch bis zum Kinn geschlossen war und durch dessen weite offene Ärmel nur ihr tadellos geforneter Arm sichtbar wurde und zur Geltung kam. — War es denkbar, fragte sie sich dabei angst-erfüllten Herzens, daß irgend etwas trennend zwischen sie und Hugo kommen könne? Als Stanley in den Speisesaal trat, mußte sie erst noch eine Viertelstunde warten, bevor ihr Vater kam, er sah bleicher aus als gewöhnlich, aber nicht krank. Lächelnd lächelte er sie, aber dieses Lächeln war gezwungen und in dem Blick, welchen er auf ihre Lippen drückte, lag mehr als die gewohnte Zärtlichkeit — er sprach hastig und mit nervöser Unruhe, entschuldigend die Tatsache, daß er sie früher nicht vor-

gelassen, mit der durch die Reise entstandenen Ermüdung und war so seltsam, daß Stanleys Angst sich von Minute zu Minute steigerte und sie den Augenblick kaum erwarten konnte, welcher sie über sein seltsames Wesen aufklären sollte; er aber schien einwilligen nicht gewillt, eine Erklärung abzugeben und nannte auch Hugo Camerons Namen nicht. — Du bist mit Herrn Ashton gereist? forschte Stanley nach einer peinlichen Pause, er ist in Brancepeith angekommen, gerade, bevor ich es verließ, und ich sah ihn noch. — Ja, stimmte Baron Humphrey Gerant stinnunzelnd zu, wir reisten allerdings zusammen. Dann ging er rasch auf ein anderes Gesprächsthema über, während Stanley mit Schrecken und Ueberraschung bemerkte, daß er sich nicht einmal nach dem Befinden Gräfin Sarahs erkundigte, überhaupt der Familie in Brancepeith mit keinem Worte Erwähnung tat; sie beschloß nun, selbst von derselben zu reden, um zu sehen, wie er die Sache auffasse. — Gräfin Sarah befindet sich heute etwas besser, sie konnte ihr Zimmer verlassen, berichtete sie in erzählendem Tone; aber sie sieht noch sehr übel aus und Hugo scheint ihremwegen ernstlich besorgt. Baron Gerant fand kein Wort der Erwiderung, er trat ans Fenster und blickte hinaus; seine Bewegung war aber eine so ausgesprochen ablehnende, daß Stanley nicht umhin konnte, dies zu bemerken; er wollte offenbar mit Absicht nicht von Brancepeith und seinen Bewohnern reden. So wenig Friedrich ihr Vater ihr sonst einschlöfte, heute war sein Wesen so abstoßend, daß sie nicht den Mut hatte, weitere Fragen an ihn zu stellen; in diesem Augenblick wurde das Diner gemeldet und wortlos begaben Vater und Tochter sich zu Tisch. Stanley aber war so erregt, daß sie kaum ein paar Bissen genießen konnte; ihr Vater bemerkte es, und indem er seine Blide voll zärtlichem Mitleid auf sie richtete, forschte er sanft: — Nicht wahr, mein Kind, du vertraust deinem Vater? — Wenn dir nicht, wem sollte ich dann vertrauen? O, sage mir, was dir ist! Was immer es auch sein möge, gemeinsam werden wir es leichter über uns ergehen lassen können! — Wir müssen es auch gemeinsam tragen, du und ich, ich werde dir später sagen, um was es sich

handelt, mein Kind! Zuerst laß uns etwas Nahrung zu uns nehmen, denn wir bedürfen beide unserer ganzen, vollen Kraft! Erschreckt blickte das Mädchen den Vater an und sah erst jetzt, wie tiefgehend seine Augen waren, wie eingefallen seine Wangen ihr plötzlich erschienen, um den Mund lag ein herber Zug, den sie ehtundvierzig Stunden früher nicht an ihm bemerkt hatte. Die Scheinmahlzeit war vorüber. Das gestrun-gene Lächeln, das angesichts der Demutshaft Stanleys Lippen umspielt hatte, war einem ernsten, trüben Gesichtsausdruck gewichen. Bismun hatte Stanley keinen großen Schmerz im Leben gekannt; Augen-blicke moralischer Verstimmung und Niedergeschla-genheit waren an sie wie an jeden anderen Menschen herangekreten, aber seit ihrer Verlobung hatte sie das Gefühl tiefster Glückseligkeit vorherrschend be-wegt und sie hatte ihren Vater inniger denn früher ob des Verlustes seiner geliebten Frau bedauert. Die Zeit verging, Baron Humphrey Gerant aber kam nicht wie sonst zu seiner Tochter ins Wohn-zimmer; zweimal hatte diese sich erhoben, von dem Bunkfische besetzt, ihn aufzusuchen, und zweimal dem Gedanken an einen solchen Schritt wieder entsagt; endlich ertug sie es nicht länger und begab sich leise in das Confinarium ihres Vaters; sie hatte sich so geräuschlos bewegt, daß Baron Gerant ihr Kommen gar nicht gehört. Ein paar Minuten lang stand sie regungslos im Rahmen der Tür, blickte sie bewegten Herzens nach ihm hinüber, sah sie, wie sein graues Haupt tief auf die Brust herabgesunken war. Ein Schiefer legte sich unwillkürlich vor ihre Augen und sie erinnerte sich, wie oft, nach dem Tode ihrer Mut-ter, als sie noch ein kleines Mädchen gewesen, sie ihn in solcher Niedergeschlagenheit hatte dastehen sehen, ohne daß sie damals so recht begriffen hätte, weshalb er so betrübt sei. Jetzt aber, wo sie selbst zum Weibe herange-reift, jetzt, wo sie wußte, wie er ihre Mutter geliebt und seine Neigung nach den Gefühlen beurteilt konnte, welche sie selbst für Hugo Cameron hegte, jetzt pochte ihr Herz in innigen Mitgeföhle für den einsamen alten Mann, der durch irgend ein Leid, welches sie allem Anscheine nach nicht teilen durfte, tief gebeugt vor ihr saß. (Fortsetzung folgt.)

